

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Verlag.
Herausgeber: Hermann Schellenberg, 186321. Telefon: 1111. Tagblatt-Wiesbaden.
Postfach: 1111. Postamt: 1111. Nr. 1111.

Wöchentlich
mit einer täglichen
Unterhaltungsbeilage.



Erscheinungszeit:
Mittwoch ausgenommen.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Verleger: Hermann Schellenberg, Wiesbaden.

Abonnement: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 24 Pf., für einen Monat 72 Pf., für ein halbes Jahr 360 Pf., für ein Jahr 720 Pf. Einmalige Beilagen werden nicht berechnet. Die Beilagen werden nur gegen Vorzahlung geliefert. Die Beilagen werden nur gegen Vorzahlung geliefert.

Abonnement: Ein Vierteljahr 180 Pf., für ein halbes Jahr 360 Pf., für ein Jahr 720 Pf. Einmalige Beilagen werden nicht berechnet. Die Beilagen werden nur gegen Vorzahlung geliefert. Die Beilagen werden nur gegen Vorzahlung geliefert.

Nr. 34

Donnerstag, 10. Februar 1938.

86. Jahrgang.

England - Spanien - Italien.

England will erst die spanische Frage bereinigen und dann mit Italien verhandeln.
Ein Dämpfer.

Moskau am Werk.

aus Berlin, 10. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Den allzu optimistischen englischen Zeitungsberichten über die englisch-italienische Annäherung folgt nunmehr eine nüchternde Betrachtung der Dinge aus London. Man geht nunmehr nach englischen Darstellungen, nach denen ein Besuch von Benito Mussolini in Rom oder ein Besuch des italienischen Außenministers Ciano in London unmittelbar bevorstehen, so wird dieser Optimismus jetzt sehr erheblich gedämpft. Wie das Reutersbüro nämlich feststellt, sind die Gerüchte unbegründet, wonach die englische Regierung plötzlich wünsche, den Beginn der etwa geplanten englisch-italienischen Beratungen zu beschleunigen. Nach britischer Ansicht sei eine Klärung der spanischen Frage wichtig, ehe man derartige Verhandlungen beginnen könne. In Rom wird diese Darstellung kaum eine Enttäuschung auslösen, denn im Gegensatz zu den englischen Blättern hatten die sämtlichen Zeitungen von vorhergehenden Wochen die notwendigen direkten Verhandlungen zwischen Rom und London mit großer Stille aufgenommen.

Aus der englischen Darstellung ergibt sich, daß London zunächst einmal eine Klärung des spanischen Grenzgebietes erstrebt, ehe es in Verhandlungen mit Italien über das Mittelmeer, das Rote Meer und über die Anerkennung des italienischen Imperiums eintritt. Hier über heist wiederum weniger der Vorstoß zur „humanitären“ des Luftkrieges im Vordergrund, sondern vielmehr das alte Problem der Zurückgewinnung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien. Wünschenswert sollte sich der Hauptunterausdruck des Nichterklärungsanschlusses morgen mit dieser Frage befassen. Als sich aber zeigte, daß hier noch sehr erhebliche Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind, wurde

diese Sitzung auf die kommende Woche verschoben. Vor allem ist es wieder einmal Moskau, das jede Einigung zu hinterfragen versucht, weil es sehr wohl weiß, daß die Balencia-Friedenswörter nicht existieren, wenn sie auf die ausländischen Freiwilligen, die sogenannten internationalen Brigaden, verfallen müssen. Da außerdem die Zuerkennung der Rechte von Kriegsführenden mit der Freiwilligenfrage zusammengeknüpft ist, so wird Moskau jede Einigung mit größtem Nachdruck. Den Sowjetrussen ist ja nicht unbekannt, daß der Schmuggel von Menschen und Material, der nach den Mittelmeeren italienischer Blätter wieder außerordentlich stark, sehr erschwert werden würde, wenn Franco die Rechte Kriegsführender zugebilligt würden und keine Flotte somit die Möglichkeit erhielte, die spanische Küste zu blockieren. Die Haltung Moskaus hat in den Kreisen Englands, die einen Ausgleich mit Italien erstreben, lebhaftest Ablehnung hervorgerufen. So wird teilweise die Forderung erhoben, daß man die Freiwilligenfrage ohne Moskau lösen müsse, weil man sonst nicht vom Fleck kommen würde. Es hat in der üblichen Mittwoch-Sitzung des englischen Kabinetts über diese Dinge berichtet, ohne daß bisher etwas über die Stellungnahme des Kabinetts bekanntgeworden wäre.

Wir unterrichten haben von vornherein nicht damit gerechnet, daß sich die angebliche englisch-italienische Verhandlungssituation im D-Zugtempo entwickeln würde, ganz abgesehen davon, daß die Zurückhaltung der italienischen Presse zur Vorsicht mahnte. Andererseits hat man in Deutschland diese neue Entwicklung mit Interesse verfolgt, und man würde es schon allein aus dem Grunde begrüßen, daß das gesteckte Ziel erreicht wird, weil bekanntlich die deutsche Regierung stets dafür eingetreten ist, Differenzen zwischen den beiden Regierungen durch Verhandlungsweg zu beseitigen, zumal jede Vereinigung auf einem Teilgebiet als erste Voraussetzung für die gesamte internationale Lage schaffe.

Die Politik des Dreiecks Berlin - Rom - Tokio.

Japanische Erklärung gegenüber unfürsinnigen Gerüchten.

Tokio, 9. Febr. (Chalendier des AP.) In Zusammenhang mit kaiserlichen Maßnahmen des Innenministers Sugawara zur Unterdrückung einer sogenannten Volksfront-Bewegung in Japan, die wie gemeldet - zu zahlreichen Verhaftungen führte, erklärte Ministerialdirektor Tomita im Unterhaus, das Innenministerium werde in Zusammenarbeit mit maßgebenden Stellen jede Wahlarbeit der Komintern in Japan unterdrücken.

Zu Lebendigmeldungen des Auslandes, daß Deutschland und Italien Vereinbarungen des Antikomintern-Pakts, vor allem während des Japan-Konflikts, verließen, nimmt die dem Außenamt nachstehende Japanische Klarstellung, indem sie solche Gerüchte als „völlig unfundiert“ erklärt. Deutschland, Japan und Italien hätten sich, so meint das Blatt, zum gemeinsamen Kampf gegen den Kommunismus zusammengeschlossen. Das bedeutet jedoch noch lange nicht, daß die Vertragspartner im Hinblick auf andere Probleme etwa keine eigene nationale Politik verfolgen dürften. Daß diese Politik freilich dem gemeinsamen Ziel der Bekämpfung der Komintern nicht widerspreche, sei selbstverständlich. Japan habe zu seinen Vertragspartnern in dieser Hinsicht aus absolutem Vertrauen. Darüber hinaus, heißt es weiter, gründe sich der Antikominternpakt nicht auf bloße Zweckmäßigkeit, sondern auf eine geistige Einheit, die bei den drei Staaten in einem tiefen moralischen Prinzip zum Ausdruck komme. Wenn auch die Staatsform in den drei Ländern verschieden sei, so stimmen sie doch in der gleichen moralischen Haltung überein, die sie zum unerbittlichen Kampf gegen den verheerenden Kommunismus zwingt.

Die Wahlen in Nordirland.

Ergebnisse erst am Freitag. - Überzeugungen nicht zu ermitteln.

London, 10. Febr. (Zusammenfassung.) In Nordirland fanden am Mittwoch Wahlen statt. Sie waren auf die Auflösung der Valera's, bei den englisch-irischen Beziehungen in London die Frage der Teilung Irlands anzudeuten, aber nicht worden. Der nordirische Ministerpräsident Lord Craigavon hatte die Wahlen angelegt in der letzten Erwartung, daß die nordirischen Provinzen, die bekanntlich von dem übrigen Irland abgetrennt sind, gegen eine Vereinigung ganz Irlands sich aussprechen würden, daß also die Bevölkerung Nordirlands die irische Regierung wählen würde.

Der geistige Wahlkampf ist in großen und ganzen ruhig verlaufen. Lediglich in Belfast kam es zu einem ziemlich heftigen Zusammenstoß zwischen Wählern und Polizei. Als die Polizeibeamten versuchten, die Menge in eine Seitenstraße abzurufen, wurden sie mit einem Steinhaufen angegriffen. Daraufhin gingen sie mit dem Gummistock und es gelang ihnen, die Ruhe wiederherzustellen.

Aber das Ergebnis der Wahlen, die kaum 4 Stunden lang dauerten, dürfte, wie erst am Freitagabend, bzw. endgültig erst Montag bekanntgegeben werden.

„Nachdrückliche Bestätigung der vertrauensvollen Freundschaft“

Zum ungarischen Staatsbesuch in Polen. - Ein abschließendes Kommuniqué.

Warschau, 10. Febr. (Zusammenfassung.) Nach Abschluß des Staatsbesuches des ungarischen Reichsverweyers v. Horthy in Polen, der von seiner Briefe Marschall Rodz-Smigly einen Besuch abgelehnt und die Warschauer von Deutschland und Italien sowie den österreichischen Gebieten empfangen hatte, wurde ein abschließendes Kommuniqué veröffentlicht. Der Besuch wird darin als eine nachdrückliche Bestätigung der vertrauensvollen Freundschaft bezeichnet, die sich auf jahrhundertalte Freundschaft bezieht, die die beiden Länder vereint und eines der wertvollsten und fruchtbarsten Elemente zur Stabilisierung des Gleichgewichts und des Friedens in diesem Teil Europas darstellt.

Zusammentreffen Hodza-Schuschnigg.

Nachdem eines slowakischen Blattes.

Prag, 10. Febr. (Zusammenfassung.) Das dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hodza nachstehende, neue slowakische Blatt „Slovenske Plo“ meldet, daß der gegenwärtig auf Erholungsurlaub in Österreich weilende Ministerpräsident Hodza mit dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg zusammengetroffen werde. Die Zusammenkunft werde in höchst angenehmer Weise verlaufen. Es werde sich dabei die Möglichkeit ergeben, über die Fortsetzung der Aktionen zur Regelung der Verhältnisse zwischen den Mitteleuropäern und ihre weitere Annäherung zu sprechen.

Scharfe Abrechnung mit den Juden im polnischen Senat.

Ministerpräsident Skladkowski geißelt die dreisten jüdischen Methoden.

Antwort auf jüdische Frechheit.

Warschau, 10. Febr. (Zusammenfassung.) In der Hauschallsitzung des Senats, in der gestern über das Innenministerium gesprochen wurde, wurde erneut zu der jüdischen Frage Stellung genommen. Senator Czerwinski wies darauf hin, daß es in Polen zu viele Juden gebe. Kein Organismus könne das Zusammenleben mit einem anderen ihm rassistisch und psychisch völlig fremden Organismus verkraften. Die Pöle, in denen sich die Juden feige eingemischt hätten, müßten heute von ihnen zurückgeworfen werden.

Der jüdische Senator Trodenheim erwiderte, daß seiner Ansicht nach der wirtschaftliche Kampf mit den Juden von polnischer Seite zu unerlaubten Methoden geführt habe. Er forderte, daß die Regierung die jüdische Bevölkerung, insbesondere die jüdischen Händler, vor den Pogrommaßnahmen schütze.

Menschen, die verschwinden.

Der Fall Budenko.

In Bukarest ist der Gesandtschaftsrat der Sowjet-Gesandtschaft Theodor Budenko, spurlos verschwunden. Das heißt ganz jureteno scheint er nicht von dannen gegangen zu sein. Sein Chauffeur hatte ihn am Sonntagabend nach Hause gefahren, und dieser pflichtgetreue Mann wollte ihn am Montag wieder in die Gesandtschaft bringen, aber da war Herr Budenko nicht mehr in seiner Wohnung. Sein Bett war unberührt geblieben. Auf der Treppe will der Chauffeur Blutspuren entdeckt haben. Aber er hat ihnen keine Bedeutung beigegeben, vielmehr will er angenommen haben, daß der Gesandtschaftsrat, der augenblicklich als Gesandtschaftsträger fungierte, zu Fuß ins Amt gegangen sei. Erst am Montagabend sind der Generalsekretär der Sowjet-Gesandtschaft, Kuleschew und der Vertreter der TASS-Agentur, Soborow, ins rumänische Außenministerium gegangen und haben Mitteilung davon erhalten, daß der Gesandtschaftsträger Budenko seit Sonntagabend auf geheimnisvolle Weise aus seiner Wohnung verschwunden ist.

Weder in der Sowjetunion, noch bei den Auslandsvertretungen des Kremls, noch in dem großen Personentele, der irgendwo von den Agenten der Komintern und der GBL beobachtet wird, ist es selten, daß Menschen verschwinden. Der Chronist ist schon außerstande, alle die Fälle aufzuzählen, wo auf geheimnisvolle Weise Menschen, die irgendwo amtlich oder gegerichtet in Beziehungen zur Sowjetunion standen, plötzlich eines Tages unaufrufbar waren. Es müßte darum lächerlich und grotesk an, wenn das englische Arbeiterblatt „Daily Herald“ das Verschwinden Budenko mit „falschlichen Nachrichten“ in Verbindung bringt. Das ist ein sehr verfrühtes Abfertigungsmittel, und schon die alle Frage: cui bono? läßt das als vollkommen sinnlos erscheinen. Herr Budenko ist erst seit dem Jahre 1935 in die Dienste des Außenministeriums getreten. Vorher war er Direktor der Abteilung „Klassische Literatur im Staatsverlag der Sowjetunion“. Eine Gelehrtennatur und der Herausgeber vieler Werke russischer Klassiker. Kein Mensch außerhalb der sowjetrussischen Klänge und Klänge hatte an seiner Beisetzung irgendwelches Interesse. Ein Bukarester Blatt will zwar wissen, daß im Hintergrund der Märe eine Frau stehe, nämlich die Geliebte eines Komintern-Funktionärs, Sowjet-Gesandtschaftsrat, zu der Herr Budenko während der Abwesenheit ihres Mannes in Beziehungen getreten sei. Aber die Wahrheit der Bukarester Blätter ist doch der Meinung, daß es sich um einen neuen Fall handele, wo die GBL wieder einmal ihre Hand im Spiel gehabt hat. Budenko galt als Trostkind, und man weiß, was ein solcher Vorwurf in den Augen der Stalinschen bedeutet. Im übrigen vertritt er den Gedanken des Kommunismus, der bekanntlich einen „Gesellschaftsbesitz“ nach Moskau erhielt, wie so viele seiner diplomatischen Spezialkollegen. Man hat in der Methode, angehende Diplomaten einfach nach Moskau zu beschicken, wohl ein Haar gefunden. Schematisches war es der Sowjetrussen von Witten vor, der Aufzählung nach Moskau zurückzuführen, durch einen Ausstieg ins Rotarmee-Meer zu begehen.

Man erinnert sich an den ersten dieser diplomatischen Zwischenfälle, der schon Jahre zurückliegt. Damals wurde der sowjetrussische Gesandtschaftsrat Beljedschewsky vor verantwortlichen Vernehmung in die Pariser Sowjet-Gesandtschaft befohlen. Er ging pflichtgemäß hin, irrte sich aber im Zimmer und fand plötzlich in einem Raum, wo er sich seinem Gange gegenüberstand. Der vorstehende Herr Beljedschewsky machte daraufhin schamhaft leidet, und da er den bewachten Ausgang nicht passieren wollte, kletterte er über die Mauer auf ein Dachstuhl. In Paris küßte sich dann die Zahl der Menschen, die verschwinden. Im Jahre 1930 war es der General Rutepow, der offenbar von GBL-Agenten entführt und verschleppt wurde. Im vergangenen Jahre ereilte das gleiche Schicksal den Führer des weißrussischen Frontkämpferverbandes General von Miller, bei dessen Entführung der General Skoblin, der gleichfalls verschwinden ist, eine dunkle Rolle spielte. In Lissabon entdeckte man den Mord an dem früheren GBL-Agenten Reiz, und mandmal verschwinden auch Menschen, die man von Moskau aus der gerichtlichen Beurteilung fremder Gerichte entziehen möchte, wie der neueste Fall der Moskowskaja Lydia Gromowskaja de.

Deutsche Bauten der Gegenwart.

Sedanten zur großen Architektur-Ausstellung in München.
Von Th. Engelmann-München.

Denkt man an die Größe der Antike, so steigen berühmte Baumerke der Griechen und Römer als Zeugen jener Kultur im Gedächtnis auf. Und sprechen wir vom alten Ägypten, so ist damit zugleich der Begriff der Pyramiden gegenwärtig, unvergängliche Zeugnisse eines kulturfördernden Volkes. Ebenso ist es mit den Ägyptern, Chinesen, Indes und den meisten anderen großen Völkern: ihre monumentalen und künstlerischen Baumerke sind und bleiben lebendige Zeugen ihres Wesens und Wirkens, ihrer Geltung und Geschichte.

Wie steht es da mit dem jungen Deutschen Reich, das wir das Dritte nennen? Schon bald nach der Machtergreifung sahen wir, vielfach kaumend über den sich vermehrenden Erfolg, den Kriegerbau, hier und dort Bauten eigenwilliger Formung entstehen. Jüngerbauten jenseit. Ihre Linien, Formen, Bauweise, Einrichtungen betonen vor allem das Sachliche. Dennoch war darin bereits etwas neuartig Monumentales, fast Heiliges zu spüren, etwas, das auf einen neuen deutschen Stil hindeuten sollte. Ob ein selbständiges Bauhaus oder Stilreform, ob eine Brücke oder Straßenüberführung, ob Fabrikbau oder Wohnhaus — überall trat das Bestreben hervor, dem Zweckdienlichen in sinnvoller der Baumeister eine neue, besondere Note beizufügen, und zwar mit den einfachsten Mitteln: hier war schlichte Säulen als Eingangsportal, dort eine feine, schmucklose, aber ein künstlerisch ausgeführtes Stützsystem. Noch waren diese neuen Ansätze zur neuen Stilgestaltung für den Laien kaum erkennbar.

Dann aber entstanden bald und in erstaunlich rascher Folge Bauten von monumentaler Wirkung. Vorort in München, der Hauptstadt der Bewegung, und in der Reichshauptstadt. Da wurde der neue deutsche Baustil schon offensichtlich und jetzt auch für den Nichtkenner des Charakteristischen erkennbar: schone, strenge Linien, weite, ruhige Flächen, edles, sinnvoll verwendetes Material und sparsamer künstlerischer Schmuck, von Bildhauern und kunstfertigen Handwerkern ausgeführt. Und zugleich trat noch etwas anderes und Neues zutage: daß alle diese Bauwerke, einerseits ob von einem einzelnen oder von verschiedenen Architekten geschaffen, ein einheitliches Stilempfinden zeigten. Eine Einheitlichkeit, die eine glückliche Verknüpfung des Einheitsgedankens und Einheitswillens des neuen Reiches verkörperte, wie sie die vorhergehende Epoche — trotz der Einigung von 1871 — nicht gekannt hat. Ob wir in München die neuen Bauten der Bewegung oder des Deutschen Bauwerks, in Berlin das Stadion oder die Reichstagsgebäude, in Hamburg die Pläne der Elbbrücke oder die in allen Gauen entstandenen Ordensburgen, Kolonnen, Säulen u. a. — überall finden wir diesen lebensvollen Ausdruck eines einheitlichen neuen deutschen Stils.

Einführung erfindend, unaufrichtig muß doch jede bewußte „Gleichmütigkeit“ wirken, man mag wohl denken. Nein, das ist keineswegs der Fall! Im Gegenteil, man wundert sich, wie verschiedenartig in der Ausführung und Wirkungsweise die meisten dieser Bauten sind, obwohl sie durchgehend vom gleichen Stilcharakter bestimmt werden. Erreicht wird diese Vielfältigkeit durch glückliche Abwandlung des Motivs einerseits und durch eine glückliche Angleichung an die Boden- und Landschaftsgestaltung andererseits; in einzelnen Fällen auch durch pietätvolle Übernahme überlieferter Stilarten in den einzelnen Gauen.

Und nun tritt zu dem Willen nach einer neuen, einheitlichen Ausdrucksweise im Bauen ein weiterer, gleichfalls neuer Gedanke: in diesem Sinne bereits Geschlossenen und Geplante in einer umfassenden Schau einem großen Kreise von Volksgenossen vor Augen zu führen. Nicht etwa als Selbstzweck, — obwohl das junge Reich sich darauf sein darf, was in knapp fünf Jahren erreicht und erdacht worden ist. Nein, diese Schau — die Architektur- und Kunst-Handwerk-Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst in München bewirkt etwas anderes, sie will aufklärend, rechtfertigend, belehrend wirken. Aufklärend und rechtfertigend den Außenwelt gegenüber, die den inneren und äußeren Wert eines solchen großartigen Bauwerks nicht begreifen. Belehrend und Anregung will und wird diese Schau einem jeden bringen, der Sinn und Verständnis für die besonderen Forderungen der deutschen Gegenwart besitzt. Denn hier wird er erkennen, was alles durch einen einheitlichen Gestaltungswillen geschaffen werden kann und wozu ein großes Volk als für ein Volk ist, Zeuge und Mitarbeiter an einem derartigen Gemeinschaftswerke sein zu dürfen.

Auch für den, der nur geringes Interesse an baulichen Dingen nimmt und der da meint, es handle sich hier um eine der vielen Hausausstellungen, bietet die Münchener Schau genug Sehenswertes. Wird hier doch das bauliche Schaffen nicht in üblicher Weise durch Zeichnungen und Pikturbilder

dargestellt, die dem Laien wenig sagen, sondern in großen, künstlerisch und handwerklich vortrefflich ausgeführten Modellen, die, an sich schon kleine Kunstwerke, überraschend lebendig und wirkungsvoll wirken.

Welch weiten Bogen diese Schau umspannt, mögen ein paar Stichwörter deuten: Die riesigen, überaus großartigen und künstlerisch eindrucksvollen Bauten und Bauplanungen der Partei, wie sie vor allem München, Nürnberg, Berlin aufweisen, stehen im Mittelpunkt. Daneben sind die vielen Schulungs- und Erholungsstätten vertreten, die meist male-

Die Gymnastik und das Schönheitsideal der deutschen Nation.

Berlin, 9. Febr. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, richtet an alle Gymnastiklehrerinnen folgenden Aufruf zur Mitarbeit:

Ein neues Werk ist im Entstehen. Unsere nationalsozialistische Jugendbewegung will die 17- bis 21-jährigen Mädchen in ihrer Gemeinschaft erziehen, die dem Weib und den Wünschen der Nation dieser Altersstufe entspricht. Gymnastik, Sport und Bewegungsspiele sowie Arbeitsgemeinschaften kultureller Art sollen im Rahmen des „Hilfs, Glaube und Schönheit“ für alle Angehörigen der neuen Organisation verankert werden.

Gymnastiklehrerinnen, helft dabei mit! Ihr seid dazu berufen, gemeinsam mit unseren BDM-Sportwartinnen die weibliche Jugend auszubilden und ihrem Schönheitsideal zu dienen. Wir wollen eure Fähigkeiten und Erfahrungen für die große Erziehungsaufgabe unserer Jugendbewegung einsetzen. Wir legen eine größere Zahl hauptamtlicher Kräfte ein und bedürfen einer starken ehrenamtlichen Beteiligung.

Es gilt, unserem Glauben und unserem Schönheitsideal zu dienen! Die Jugend hat die Parole „Glaube und Schönheit“ auf ihre Fahne geschrieben. Die Jugend Adolfs Hitlers ruft euch!

Weisungen zur Mitarbeit bitte ich an das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“, Reichsjugendführung, Berlin NW. 40, zu richten.

Neuer estnisch-sowjetrussischer Grenzzwischenfall.

Kewal, 9. Febr. Auf dem Eise des Peipus-Sees hat sich ein neuer estnisch-sowjetrussischer Grenzzwischenfall ereignet, der diesmal auf estnischer Seite drei Todesopfer gefordert hat.

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß vor etwa drei Wochen auf dem Eise des Peipus-Sees zwei sowjetrussische Grenzwachter, die estnische Fischer nach Sowjetrußland verschleppten, molten, von estnischen Grenzwachtern erschossen wurden, als sie, wie so häufig, in estnisches Gebiet eindrangen. Zweitels handelt es sich bei diesem neuen Zwischenfall um einen Raubakt der Sowjetrussen, die den wahren Sachverhalt durch lügenhafte Darstellungen verschleiern wollen.

risch gelegenen und gestalteten Ordensburgen, Führershäuser, BDM- und anderen Heime. Dann die schönen Hochbauten der Reichsautobahn, der sich überdeckten weiten Sportfelder und Stadien, des gewaltigen Weltflughafens Tempelhof, der der nicht letztendlich wirkenden Bauten für Meer und Flotte. Weiter die mächtige Elbbrücke, deren Pfeilertürme den Rainer Dom überragen, und andere vorerfichtliche und industrielle Großanlagen. Schließlich im bunten Wechsel die großartigen Planungen für die Städte Berlin, München, Hamburg.

Säuberungsaktionen im Alfambra-Abschnitt.

Der nationalspanische Heeresbericht.

Salamanca, 10. Febr. (Kamfmeldung.) Wie der nationalspanische Heeresbericht vom Mittwoch bekannt gibt, wurden im Bereich der weiter fortgeführten Säuberungsoperationen im Abschnitt Alfambra 915 Gefangene, darunter 10 Obergruppenführer, gemacht. Eine große Menge von Waffen wurde erobert, so 392 Gewehre, 31 Maschinengewehre, 11 Minenwerfer sowie mehrere Munitionsdépôts. Auch ein Panzerfahrzeug konnte erobert werden.

Auch an den anderen Fronten laufen fortwährend eine große Anzahl roter Milizen mit voller Ausrüstung zu den Nationalen über.

An der Sacres-Front sind die vorderen Linien ausgerichtet worden, um auf einigen Landstrichen eine größere Sicherheit zu erreichen.

Die nationale Offensive im Abschnitt Alfambra kann als abgeschlossen gelten. Die Botschaften, die auf einer Länge von 60 Kilometer die nationale Straßenversicherung Saragossa-Teruel von Osten her bedrohten und teilweise bis auf 1000 Meter an diese Straße herangekommen waren, sind durch die Operationen der letzten Tage durchschnittlich 20 bis 30 Kilometer weit von dieser Verbindung nach Osten zurückgeworfen worden, so daß jede Gefahr feindlicher Überfälle gebrochen ist.

Die Erfolge der nationalen Truppen sind umso bedeutender, weil der Gegner im Abschnitt Alfambra keine besten Streitkräfte zusammengezogen hatte, um einen Durchbruch auf die nationale Heerstrasse durchzuführen.

Nach amtlichen Feststellungen eroberten die Nationalen während der vierstägigen Offensive ein Gebiet von 950 Quadratkilometer. Zwei Batterien 10,5-Zentimeter-Geschütze, 43 Minenwerfer, über 400 Maschinengewehre, rund 10 000 Gewehre, drei Tanks und etwa 100 gebrauchsfähige Lastkraftwagen und Personenzüge fielen in die Hand der Nationalen. Abgeschossen wurden neun Bombenflugzeuge und drei Jagdflugzeuge.

Die Verluste der Bolschewisten sind außerordentlich hoch. Bis jetzt konnten 2258 Leichen gefallener Gegner beerdigt werden. Die Zahl der Gefangenen und Abgesandten beträgt 5500. Die Erstgattung Alfambra-Tala, in die eine nationale Patrouille einbrach, ist von den Bolschewisten in ihrer bekannten Fortbewegungswelt vollkommen ausgeplündert und teilweise zerstört worden.



17 000 Mann paradierten vor dem Kaiser von Japan.

Auf dem Paradeplatz von Yokohama fand eine große Toppenschau vor dem Kaiser von Japan statt. — Der Kaiser reitet an der Spitze seiner Generale die Front der auf dem Paradeplatz angetretenen Truppen ab. (Weltbild-Wagenburg-M.)

„Wie man sich im Menschen irren kann.“

Temperament, Gefinnung, Borntheit.

Über dieses Thema sprach im Rahmen der bekannten Psychologie Prof. Dr. J. M. W. Wegmann. In seiner Rede und rhetorisch wirksamer Art ging er von dem Grundgedanken aus, daß der Mensch nicht ist. Aber worin liegt der Irrtum? Um dies zu erkennen, muß man zu den Quellen der falschen Beurteilung zurückgehen. Ein Hauptfall ist der, daß fast immer der Teil mit dem Ganzen verwechselt wird, daß man eine Einzelheit so bewertet, als handle es sich um den ganzen Charakter. Im Gegensatz zu toten Dingen wie Stein oder Holz bedeutet aber der Organismus das Zureinander und Nebeneinander der Einzelheiten, eine Vielheit, in der alle Teile in Beziehung zum Ganzen stehen. Der Charakter besteht in einem Verbundenein von Seelischen, Geistigen und Leiblichen. Der Redner kam dann auf den Unterschied von Temperament und Gefinnung zu sprechen. Temperament ist das Seelische des inneren, seelischen Lebens. Temperamentunterschiede sind sowas von Unterschieden des Tempos. Die Gefinnung dagegen bedeutet eine Reihe des Charakters, die unabhängig vom Tempo ist, also das Konstante. In der Gefinnung ruhen die eigentlichen Werte des Menschen, die Verlässlichkeit in allen Lagen des Lebens. Der Irrtum besteht nun darin, daß man nicht durch die Hülle des Temperaments zum Kern der Gefinnung hindurchdringt. Es ist also durchaus falsch, wenn man Temperamentsfehler mit Gefinnungsfehlern gleichsetzt. Unter der Seelenhülle kann sich wie bei einer „Masterade“ Raffinesse verbergen und hinter einer rauhen Schale eine gültige Natur. Alles was tief in die „Masterade“ und alle Seelenhüllen dringt, ist die Umwelt, die spielt eine große Rolle. Seltene Menschen werden in einer feindlichen Umgebung vorübergehend zu Turteltauben. Das Rezept der Erkenntnis besteht darin, ein und denselben Menschen in verschiedenen Situationen zu beobachten. Es kommt darauf an, welche Gelegenheiten man schaffen sich ihm bietet, und es muß unterschieden werden,

was dem Charakter von Anfang an gehört und was durch das Milieu zugekauft kam. Dann erst ergibt sich, was Echtheit und was Fälschung ist. Entscheidend kann die Lage werden, in die ein Mensch unermittelt gerät, und wie er sich dabei bewährt. Mit einem Wort, Charakter ist Beharren im Wechsel der Erscheinungsformen. Das beweist die Erzählung von Christus und der Ehebrecherin sowie das altindische „Tat wasam asi“. „Das bist du“, im ethischen Sinne bedeutet: Du bist in anderer Form das, was du den anderen vor dich legst. Diebstahl und Mord können sich auch in Schrift und Wort, mit bloß mit Worten auswirken. Zum Schluss warnte Prof. Wegmann vor Überbelohnung im Urteil, vor dem „Borntheit“. Der Mensch ist ein Rätsel, Hohes, Edles und Gemeines sind in ihm verschlungen. Dem Vortrag folgten Lichtbilder als ein Kommentar der vorgetragenen Charakterologie. Mit feinsinnigen Bemerkungen erläuterte der Redner die Kopplungen von Künstlern, Soldaten, Dichtern und reinen Zwerge. Interessant waren auch die Beispiele, aus Schriftstücken, die den Gebärden entsprechen, das seelische Leben zu deuten. Der gut beladene Vortrag fand lebhaften Beifall.

Dr. Wolfram Waldbachmidt.

* Auf an Prof. Dr. Seiffert. Reichsminister Ruff landte an Prof. Dr. Max Seiffert folgendes Glückwunschtelegramm: „Zum 70. Geburtstag sende ich meine besten Glückwünsche. Mögen Ihnen noch recht viele Jahre erfolgreicher Tätigkeit für die deutsche Wissenschaft beschieden sein.“

* Große Baupläne Stuttgart. Die Stadt Stuttgart hat für die nächste Zeit eine Reihe großer kultureller Baupläne entworfen. So ist der Bau eines neuen Rathauses vorgesehen, der die verfallenen Büros der Stadtbewehrung einheitlich an einem Ort zusammenfassen soll. Allerdings ist die Stelle, an der der neue Bau errichtet werden soll noch nicht fest bestimmt. Ferner soll in der Stuttgarter Innenstadt ein Ausstellungsgelände für kleinere Ausstellungen geschaffen werden, und noch in diesem Jahr wird der Bau eines neuen Gebäudes für den Reichsverband Stuttgart in Angriff genommen.

Aus Kunst und Leben.

* „Dunkle Wege“, Komödie von Dietrich Eckart. (Hessisches Landestheater, Darmstadt.) Um die Gestalt des Gentleman-Verbrechers von Linow, dem in der Komödie die besondere Sorgfalt des Dichters gilt, hat Dietrich Eckart seine Satire gegen die Gesellschaft im 1900 geschrieben. Die dunklen Wege, ebend. „Der Frohköning“, gegeben, haben demnach trotz ihrer bürgerlichen Romantik und ihrem Naturalismus (das Stück wurde 1905 in Berlin uraufgeführt) nur noch illustrierenden Wert. Aufhorchen macht der Dichter Eckart erst im zweiten Akte, wenn er aus der verschleierte Tiefe seines „Frohköning“, des lebenswichtigen und vornehmen Epigonen und Erpressers von Linow-Kiedberg, der den Schmutz des Kommerziellen gestrichelt und ihn erpresserisch wieder zurückgegeben hat, die bessere Einsicht hervorruft und den aus den Schattungen des Verbrechers geformten „besseren Menschen“ den Typen der idealen geistigen „besseren Gesellschaft“ entgegenschleudert: dem Kaufmann, dem Philosophen, dem Arzt, dem Politiker, der gebildeten Frau. Die ergebende These: Wer liebt, kann kein Verbrecher begehen; und die andere: Der Verbrecher, wenn er erst einmal anfängt, zu lieben, hört auf, ein Verbrecher zu sein, eine der Weisheiten des Erpressers, ausgeprochen in einer reinen Liebe zu der reinen Tochter des eben defloierten Kaufmanns, benutzt der Theatermann Eckart — zu einer dramaturgisch schönen Überhöhung. Der Verbrecher, unmittelbar vor seiner Erlösung, wird wieder in die Dunkelheit seiner Wege und seiner Erlösung zurückgeführt — durch die Falschheit und Moral seiner besseren Gesellschaft, deren Erdmlichkeit der philosophierende Epigone drei Akte lang ans Licht gerückt hatte. Im „Wie“ dieser Werbung und in der Weisheit der These und in dem durchsichtlichen Märchen vom Frohköning lag das Interesse am Stück. Wie denn auch die Aufführung (eingeleitet von Dr. E. L. Stahl und geleitet von Reinhard Lehmann) durch ihre auf Menschliche abgestimmte, billige Äußerung vernehmliche und bei der geistigen Wandlung des Verbrechers zum Feind Gynstigen besseren Selbst und bei der zu tragischer Liebe aufsteigenden

Die Polizei sucht Schaulustler-Einbrecher.

Gestohlene Kraftwagen in Wiesbaden abgestellt.
In der Nacht zum 5. Februar, zwischen 24 und 4 Uhr, haben unbekannte Täter in Frankfurt a. M. Schaulustler-Einbrecher ausgeführt. Sie führten ein 52-er Mercedes-Benz-Kabriolet, Kompressor, Schwarz, grünes Verdeck, reiche Verchromung (besonders an der Kofferrückwand), Erkennungszahl 18 3898 bei sich. Das Auto war in Mannheim am 4. Februar, zwischen 18 und 23 Uhr, gestohlen worden. Nach dem Einbruch in Frankfurt a. M. stückelten die Täter nach Wiesbaden und stellten das gestohlene Auto nach 4 Uhr in der Kaiserstraße ab. Der Wagen ist hinten eingedrückt, so daß angenommen ist, daß die Täter rüberwärts gegen eine Mauer oder ein anderes Fahrzeug gestiegen sind.

Bei dem Einbruch in Frankfurt a. M. wurden gestohlen: Ein Hermelinumhang, auf Größe der China gearbeitet, mit Rängstreifen und zwei schrägen Taschen, vier Photoparatte und zwar: Eine Leica IIIA Nr. 249321, Objektive Sonar 1:2 Nr. 369787; eine Leica-Standard Nr. 261895, Objektive Elmar 1:3,5, Nr. 263212, ein Kontax III B Nr. 59 055, Objektive Sonar 1:2, Nr. 1910 983, ein Kontax III E Nr. 8117, Objektive Sonar 1:3,5, Nr. 2016 295. Aus dem Auto fuhren: Ein ziemlich neuer Ledermantel, doppeltreißig, mit zwei Gürtelgeschloß, farbigem, braunem Stoff mit einer etwas abgetragene gelbe Klettmasche mit zwei Schloßern und zwei Fächern, sehr groß.

Nach den Feststellungen müssen die Täter in der Nacht vom Freitag zu Samstag auf dem Wege von Mannheim über Frankfurt a. M. nach Wiesbaden gekommen sein. Wahrscheinlich hat, getrieben haben. Wer kann Angaben über die Täter machen? Wer hat das gestohlene Auto gesehen? Wo haben die Täter Benzin getankt? Wer kann über den Verbleib der gestohlenen Sachen Angaben machen? Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

— **Wiesbaden als Tagungsort.** Im März 1938 werden in unserer Stadt verschiedene Tagungen durchgeführt. So tritt vom 7.—13. März die Güterverkehrs-Fahrplan-Konferenz im Kurhaus zu Beratungen zusammen. Am 26. und 27. März findet, ebenfalls im Kurhaus, die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde statt, und am 28. März beginnt im Paulinenschloß die 50. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin, die bis zum 30. März dauert.

— **Freiwillige für das Militär.** Heißt das Pionier-Bataillon 36 noch bis Oktober 1938 ein. Angenommen werden Militär aller Instrumente. Voraussetzung ist, daß der Freiwillige bereit ist, sich auf 12 Jahre zu verpflichten und, soweit er dem Geburtsjahrgang 1915 oder einem jüngeren Jahrgang angehört, seiner Arbeitsverpflichtung genügt hat. Außer der Ausbildung auf einem Instrument werden keine besonderen Bedingungen gestellt. Bewerbungen sind zu richten an Pionier-Bataillon 36, Mainz-Kastell, an der Kaiserbrücke.

— **Gefahren der Straße.** Auf den durch Schnee und Regen nassen Straßen ereigneten sich am Mittwoch wieder verschiedene Unfälle. So kante in der Blatter Straße ein Radfahrer gegen einen Baum und trug bei dem Sturz Kopfverletzungen davon. — In der Steudersstraße stieß ein Kind, das einen Handarren trug, aus, und erlitt Gesichtslinien Verletzungen. — Eine Autofahrerin und Schlichterstraße kam eine ältere Frau durch Abgleiten vom Bordstein des Gehweges zu Fall und zog sich Beinverletzungen zu.

Wiesbaden-Biebrich.

Von der Weiskare zurückgekehrt. Mit einer reichen Ausbeute kam nach siebenstündiger Abwesenheit Dr. Georg Böh, Biebrich, Sohn des Ortsbauernführers und Erbhofbauers Böh, Biebrich, aus Afrika (vom ehemaligen Deutsch-Südwest) zurück, wo er als Lehrling an der deutschen Schule in Swakopmund tätig war. Das Ergebnis seiner jahrelangen Arbeit in Afrika bestand u. a. aus umfangreichen wissenschaftlichen Forschungen, deren Ergebnis er z. T. in 28 Rissen mitgebracht hat. Darunter waren allein sechs Rissen mit lebenden Pflanzen die im Univeritätsgarten in Frankfurt a. M. Aufnahme fanden. Viele Pflanzen kamen durch ihn nun zum erstenmal nach Deutschland, sie tragen z. T. seinen Namen. Dr. Böh beabsichtigt, seine Sehenswürdigkeiten während der einer Kolonialausstellung in der Biebricher Schau zu bringen.

— **Renovierung des Pionierkaserne.** Die in den Jahren 1899—01 erbaute Pionierkaserne (frühere Unteroffizierskaserne) erhielt jetzt durch eine gründliche chemische Reinigung wieder ihre ursprüngliche hellrote Sandsteinfarbe. So daß sie vom Rheinufer aus gesehen ein neues Schmuckstück des Stadtbildes und damit der Weltkultur bildet.

— **Aus den Vereinen.** Der Männergesangsverein „Vorelei-Norden“, geg. 1910, hielt seine am bedauerte Jahreshauptversammlung im Saalbau „Insel“ ab. Den Geschäftsbericht erstattete Vereinsführer August Herbel. Nach Erledigung weiterer Vereinsangelegenheiten nahm der Verein die Ehrung seines Vereinsführers August Herbel vor, der sich in 25jähriger Mitgliedschaft und bei 10jähriger Führung des Vereins als Vorführender große Verdienste erworben. Er wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Zum 1. Vorsitzenden ernannte der Ehrenvorsitzende Herrn Will Böh und zu dessen Stellvertreter Franz Koch.

— **Arbeitsjubiläum.** Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum feierte der Fa. Kalle u. Co. AG. begibt heute der Arbeiter Julius Schaub, Kelsenfeld 19.

Rundgebung in Oberheffen.

Der Gauweiler in Schilt.

In Schilt sprach der Gauweiler am Mittwochnachmittag auf einer überaus zahlreichen Rundgebung zu der oberheffischen Bevölkerung. In großen Umfassen behandelte er die gemäßigten Kraftanstrengungen des deutschen Volkes, durch die es unter Führung und Organisation des Nationalsozialismus seine politische und wirtschaftliche Freiheit erringen konnte. Er ging dann im einzelnen auf die Forderungen und Zielsetzungen des Vierjahresplanes ein und stellte besonders heraus, daß das, was die Gemeinschaft erringt, auch wieder der Gemeinschaft zugute kommen wird. Hervorragende Bedeutung erhielt die Rede, als sie auf unsere alten Wälder und den internationalen jüdischen Bolschewismus einging. Der Gauweiler erklärte hierbei, daß dieser Feind nun, wo er im Innern nichts mehr zu tun habe, ins Ausland auszuweichen suche, um gegen Deutschland zu Felde ziehen zu können. Die Maßnahmen, die es im Ausland gegen uns durchführt, werden die

Die Landwirtschaft ruft die Jugend.

Aus Anlaß der Werbung für die Landarbeit, lehre, die von der Hitlerjugend in Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand durchgeführt wird, erklärt Gauweiler und Reichsnährstand Sprenger folgenden Aufruf:

Der Tag der Schulentlassung stellt die Jugend vor die Berufswahl.

Eltern und Jugendliche, vergeßt bei euren Überlegungen die Landwirtschaft nicht. Denkt immer daran, daß wir alle nicht leben können, wenn für unser tägliches Brot nicht gesorgt wird. Das Bauerntum ist der Quell der ewigen Erneuerung der Nation. Staat und Partei werden dafür sorgen, daß dieser Lebensquell nicht verfliegt, sondern weiter getätigt wird.

Allen strebsamen Menschen wird in der Landwirtschaft ein sicheres und stetiges Auskommen gegeben. Der Reichsnährstand sorgt durch die Bereitstellung ausgedehnter Lehrstellen für eine gute Ausbildung, als Voraussetzung für ein späteres Vorwärtssommen. Die landwirtschaftliche Gefolgschaft wird vom Reichsnährstand durch die geschaffenen besonderen Einrichtungen nach jeder Richtung hin betreut. Wer sich die Landwirtschaft zum Lebensziel erwählt, wird es nicht zu bereuen haben. Denkt daran und stellt eure Söhne und Töchter für die Ausbildung der einzelnen landwirtschaftlichen Berufswege zur Verfügung. Sprenger.

Wiesbaden-Schierstein.

— **Große Entschlammung.** Der Unterlauf des Rindbachs, kurz vor der Hafenmündung, wird einer Entschlammung unterzogen. Deshalb wurde der Zufluß des Wassers in einen unterirdischen Kanal abgeleitet, der bei Hochwasser immer einen Teil der Flut aufnimmt und unmittelbar im Rhein mündet. Umfangreiche Schlammhauken legen Zeugnis davon ab, wie notwendig die Arbeitsmaßnahme war.

— **Kampf den Schmalen.** Jetzt hat wieder die Schmalenbekämpfung begonnen, die gerade in unserem Stadteil besonders intensiv betrieben werden muß. Vor allem sind es einmal die Wohnungsviertel, deren Keller einer Säuberung der Schmalenbrutstätten unterzogen werden, dann aber wird auch das Gelände in der Nähe des Rheinufers gründlich gesäubert, was man nur begrüßen kann, bilden doch gerade diese Flächen beliebte Ausflugsziele.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Die Ortsgruppe der NSDAP veranstaltete am Mittwochnachmittag im Saalbau „Kaiserhof“ eine öffentliche Versammlung, die sehr gut besucht war. Gauredner Hans Wagner sprach über das Thema „Man muß Adolf Hitler mit dem Herzen erfassen“.

Alus Bau und Provinz.**Taurus und Main.**

— **Nordenstadt, 8. Febr.** Dieser Tage unternahm etwa 30 hiesige Obstbauernbesitzer eine Besichtigungsfahrt in die hiesigen Obstverwertungsstellen und in die Gärten der Deutschen Obstbaues. Über Frankfurt-Sonnenberg kam man nach Nordenstadt, wo neben der ältesten deutschen Obstverwertungsanlage eine ebenso modernisierte größere Anlage von Buschhof eingehend besichtigt wurde. Hier wurde im letzten Jahre das Obst von 40 Gemeinden wirtschaftlich und zweckmäßig verarbeitet bzw. gelagert. Von hier aus ging die Fahrt nach Klingenberg, wo man u. a. einen rund 5000 Jentner fassenden mühlertüchtigen Obstteller besichtigte, in dem jetzt noch große Mengen Obst lagern. Nach einer Fahrt in die Schneelandschaft des Vogelsbergs erfolgte die Rückfahrt über Frankfurt a. M. — Nach erfolgter Besichtigung bzw. Anwesenheit durch die vorgelegte Bundesbehörde wurde in der letzten Probe der Vorstand des hiesigen Obstbauvereins, Kirchhof, gebildet. Als Vorsitzender fungiert Pfarrer Rolf Dieck. Chorleiter ist Herr Urban-Wiesbaden.

— **Dellenheim, 9. Febr.** Beim Winterkonzert des M.G.B. „Eintracht“ kamen außerordentlich viele Soldaten und humoristische Darbietungen zu Gehör. Im Mittelpunkt stand das fünfstündige Schauspiel „Der Wilderer“. Der anschließende Ball hielt die Besucher noch lange zusammen.

Aus dem Rheingau.

— **Elkville, 9. Febr.** Das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern am kommenden Sonntag die Eheleute C. Ederich und Frau Luise, geb. Kehler. — Über seine außerordentlich vielseitige Lebensarbeit unter der Chorleitung von Lehrer Schmelzer hielt der M.G.B. „Rheingau“ (früheres „Doppelquartett“) unter dem Vorsitz von Vereinsführer Heinz Winkel in seiner Hauptversammlung Rückblick. Die

stärksten Abwehrmaßnahmen bei uns finden. Er verwies dann auf die Vereinfachung der militärischen Führung in Frankreich und auf die Verlegung der militärischen Befehlsstellen anderer Länder. Die Vorgänge, so führte er weiter aus, die in diesen Ländern als Selbstverständlichkeiten angesehen werden, werden nunmehr, da sie auch in Deutschland ihre Lösung gefunden haben, von eben diesen Ländern aus das schärfste Angriffswort. Als der Führer das, was es bereits getan haben, aus dem Reich vermittelte, gab es im Ausland viel Geheiß. Die Lügen, die sich im ausländischen Blätterwald wiederholten, sind nicht zu überbieten. Wir wissen aber auch eins, umso mehr sie lügen und schreiben, umso mehr hat der Führer den rechten Weg beschritten. Unsere Forderung aus solchen Situationen ist stets die treue Gefolgschaft und die unverwundbare Glaube an den Führer und seine Bewegung. Scharf geistige um Schluß der Gauweiler jene Kräfte, die über angebliche Glaubensfragen Zweifel in die Reihen des Volkes säen wollen. Das deutsche Volk ist stark genug, derlei Machenschaften hinwegzufegen.

Deutsche Arbeitsfront
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
DAF, Kreis Wiesbaden, Lohsenstr. 41, Fernspr.-Samml.-Nr. 506 41, Sprechstunden des Kreisamtes: Dienstag u. Freitag, 9. bis 18 Uhr

Erziehung W.-Schierstein.

Am Freitag, den 11. Februar, Betriebsversammlung im Rekt. „Invol“, Beginn: 17.30 Uhr. Redner: Leiter der DAF, Gauweiler, Pp. Christian. Die Versammlung ist konzipiert.

Erziehung W.-Rorb.

Am Freitag, den 11. Februar, 20.30 Uhr, Amtswortführung im Rekt. „Stumpe Tor“. Rektors Erleichen aller Amtswalter ist Pflicht.

Bertrauensratung.

Am Freitag, den 11. Februar, 20.30 Uhr, Vertrauensratung für die Reichsbetriebsgemeinschaften „Textil“, „Bekleidung“, „Bau“, „Freie Berufe“, „Stein und Erde“, und „Das Deutsche Handwerk“ im Rekt. „Holl“, Bärenstraße. Sämtliche Betriebsführer und Vertrauensmänner nehmen hieran teil.

VIM
V 167-305
besonders ausgiebig
daher sparsam
und billig
Normaldose 18 Pf.
Doppeldose 32 Pf.

Wiesbaden-Rambach.

Aus dem Sängerkreis. Am Samstagabend, den 5. d. M., hielt die Rambacher Sängervereinigung im Gasthaus „Zum Hirsch“ ihre Jahresversammlung ab. Nach einem längeren Geschäftsbericht des Vereinsführers Emil Kray folgte der Jahresbericht, der geordnete finanzielle Verhältnisse aufwies. In diesem Jahre wird der Verein zum Tag der nationalen Arbeit ein großes Chormusikfest ausrichten. Außerdem soll an Pfingsten ein größerer Autobusausflug unternommen werden. Am Samstagabend findet in Gemeinschaft mit dem Bruderverein, Männergesangsverein 1850, Wiesbaden-Dohleim, ein Kurhausgartenkonzert statt. Ebenso beitreten beide Vereine ein gemeinschaftliches Herbstkonzert im „Paulinenschloß“, bei welchem Männer-, Frauen- und gemischte Chöre zum Vortrag gelangen. Zwei größere Wälder für gemischten Chor sind aus diesem Grunde in Vorbereitung. Der Vereinsführer Emil Kray wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso wie der übrige Vorstand mit Ausnahme des Kassierers Karl Schneider, der durch den Sangesbruder Willi Schneider ersetzt wurde.

84. Geburtstag. Am Mittwoch, 9. Febr., vollendete bei guter Gesundheit unser ältester Einwohner, Rühmermeister Wilhelm Mauer sein 84. Lebensjahr.

Prüfung der Kaffeegeschäfte von Anton Wolf ergab ein zufriedenstellendes Bild. Der Chor wird auch im kommenden Vereinsjahr überall zur Stelle sein, wenn zum deutschen Lied und zur Pflege der Geselligkeit gerufen wird.

— **Winkel, 9. Febr.** Den hiesigen Turnern und Turnerinnen wurde am letzten Sonntag durch Volksturnwart Willi Autor-Schierlein unter Mitwirkung von Schierleiner Turnern und Turnerinnen im Rahmen einer Lehrstunde wertvolle Anleitung für die Durchführung von Volksturnen übermitteln. — Der Kursführer Heinrich Derschroff wurde für ihre guten Leistungen im Reichsbetriebsrat der Deutschen Arbeitsfront als Preis und Anerkennung ein Buch überreicht. — In einem Familienabend der Krieger- und Militärkameradschaft, den Kameradschaftsführer Josef Lay leitete und dem Ortsgruppenleiter Jäger bewohnte, wirkte die „Sängervereinigung“ unter Lehrer Reibert mit. Der Chormeister selbst sprach über die allgemein interessierende Frage der Freimaurerei und ihrer Zielsetzung. Der stellv. Kameradschaftsführer Michael Andres erhielt für eine Verdienste das goldene Ehrenzeichen des Kriegerbundes. Rahmenträger Michael Meuter erhielt das Ehrenzeichen mit Reife. — In einer Versammlung der DAF sprach Kreisobmann Hahn über die Organisation der schaffenden Deutschen.

Rhein und Mosel.

Der „Band deutscher Karneval“ tagt in Mainz.
Mainz, 9. Febr. Im Vorjahre wurde anlässlich der Tagung des Internationalen Faschingskongresses in München der „Band deutscher Karneval“ gegründet. Ziele des Bundes sind vor allem Erhaltung und Pflege des im Karneval überkommenen Brauchtums, von anderen die Schaffung und Förderung von Organisationen, deren Erben in u. a. anderen Sinne unterstützt werden soll und denen u. a. auch die Mittel, soweit sie nicht zur Verfügung haben, in die Hand gegeben werden sollen, um einmal die Pflege des alten Brauchtums durchzuführen und zum anderen den Kampf gegen Auswüchse erfolgreich führen zu können. Die Tagung begann am Donnerstagabend mit einem vom Mainzer Karnevalverein durchgeführten Begrüßungsabend im Rheingoldsaal der „Stadthalle“. Am Freitag folgten Sitzungen der verschiedenen Ausschüsse und am Abend eine Festveranstaltung im Stadthaus unter dem Titel „Faschingsfest“. Am Samstagabend wird mit einer Sitzung des Präsidiums des Bundes deutscher Karneval E. M. im Kurfürstlichen Schloß eröffnet, der um 10 Uhr die Hauptversammlung im Akademisal folgt. Hier werden der Präsident des Bundes deutscher Karneval, Reinhardt, Ministerialrat Gutterer als Vizepräsident des Bundes und als Vertreter des Reichspropagandaministeriums, der Mainzer Bürgermeister Dr. Barth sowie der Präsident des Mainzer Karnevalvereins, Bender, sprechen. Am Samstagtag folgen weitere Ausschusssitzungen. Am Abend beenden die Teilnehmer die Jubiläumssitzung des Mainzer Karnevalvereins.

Ein Sommerfesten mit bösen Folgen.
— **Mainz, 9. Febr.** In der vergangenen Woche erkrankten mehrere Teilnehmer an einem Hochzeitsfesten in

Grünstadt. Der 55jährige Vater der jungen Frau, Wilhelm Hod aus Gersheim, mußte sofort in das Krankenhaus eingeliefert werden, wo man eine Vergiftung infolge des Genusses einer Manonasse feststellte, die aus irgendwelchen Gründen verdorben war. Hod ist jetzt nach achtstündigem Krankenlager gestorben. Seine Frau liegt gleichfalls schwer darnieder. Die übrigen Haushaltsglieder haben nach mehr oder minder unter den Folgen der Vergiftungsercheinungen zu leiden.

Der „unruhige Berg“ wird abgetragen.

Kochern, 9. Febr. Da die Unterfahrungen nach dem großen Bergsturz bei Kochern in der vergangenen Woche ergeben haben, daß der Berg eine ständige Bedrohung der Endorstraße bedeutet und weitere Absätze zu befürchten sind, hat man nunmehr mit dem Abtragen des Berges von oben her begonnen. Da die Arbeiten gefährlich sind, muß mit größter Vorsicht gearbeitet werden. Feuerwerk und Straßenbepflanzung haben an mehreren Stellen Vollen aufgestellt, damit bei dem lebhaftesten Verkehr an der gefährlichen Stelle weiteren Unterfahrungen vorgebeugt werden kann.

Dillkreuz und Siegerland.

Zwei Tote im Strahengraben.

— Siegen, 9. Febr. Fahrer eines Fernlastzuges fanden morgens kurz vor Wilsdorf oberhalb der Einmündung der Kreisstraße Giers-Wilsdorf in die Kreisstraße an einer Strahengrube zwei junge Menschen neben einem schwerbeschädigten Motorrad tot im Strahengraben liegen. Es handelte sich bei den Toten um den 23jährigen Klempner Heinrich Wüdenbender aus Wilsdorf, der das Motorrad gesteuert hatte, und um den 23jährigen Albert Werthebach aus Wilsdorf, die sich am Abend zuvor in einer Wirtshaus in Wilsdorf aufgehalten und gegen 11 Uhr trotz Abrens von verschleierten Seiten noch eine Vergnügungsfahrt nach Siegen unternommen hatten. Auf der Rückfahrt nach Siegen ereilte die beiden Fahrer dann kurz vor ihrem Ziel das Verhängnis, durch das zwei blühende Menschenleben vernichtet wurden. Nach den vorhandenen Spuren ist das Motorrad ein Stück weit auf der linken Straßenseite und dann in den Strahengraben gefallen, wobei es zunächst gegen einen hohen Baum und wenige Meter davon entfernt in ein Geflüpp fuhr. Es wird angenommen, daß der Fahrer infolge des Nebels in der Sicht behindert war und die leichte Rechtsbiegung des Weges überließ und überfuhr.

— Dillenburg, 8. Febr. Die Dillenburger Oberschule, das frühere Gymnasium besteht in diesem Jahr 400 Jahre.

Kasseler Nachrichten.

Das 21. Kind.

Kassel, 9. Febr. Der Stellvertreter Seeliger in Kassel, der in zweiter Ehe verheiratet ist, wurde zum 21. Male Vater; seine Frau wurde von einem gesunden Mädchen entbunden. Die Familie Seeliger ist die kinderreichste Familie Kasselens.

Aus dem Spessart.

Die ältesten Buchen im Spessart gefällt.

— Haffenhausen, 8. Febr. Im hiesigen Gemeindefeld wurden kürzlich die ältesten Buchen des ganzen Spessarts gefällt. Nach dem Urteil von Sachverständigen dürften die Buchen mehrere hundert Jahre alt sein. Die größte Buche erbrachte eine Holzmenge von 20 Raummetern. Da der Stammstutzen etwa 22 Zentner wiegt, hatte der Riese ein Gewicht von mehr als 400 Zentner.

Furchtbares Unglück bei Lohr a. M.

Leistung gestürzter Wohnhaus. — Die Bewohner unter den Trümmern begraben.

Lohr a. M., 10. Febr. (Drahtmelde.) Ein furchtbares Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwoch spät abends in Steinbach bei Lohr. Ein aus zwei Wagen bestehender Fernlastzug aus Wittenberg fuhr am Wilsdorfberg infolge Verlassens der Bremsen mit voller Wucht gegen ein an der Straße gelegenes Wohnhaus. Der Anprall war so heftig, daß das ganze Haus und eine angebaut Scheune trocken einfielen. Die Bewohner wurden unter den Trümmern begraben. Der Besitzer des Hauses, der Schreinermeister Schumann, der mit seiner Schwester im Hause tätig war, erlitt schwere Verletzungen und wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. Seine Schwester wurde tot aus den Trümmern herausgehoben. Der Beifahrer des Fernlastzuges, der auf dem Wege nach Frankfurt a. M. begriffen war, wurde ebenfalls unter den Trümmern begraben. Während der Beifahrer in schwerverletztem Zustand geborgen werden konnte, befindet sich der Fahrer des Lastwagens bei Abfassung dieser Meldung noch eingeklemmt im Führeritz. Ob er noch am Leben ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Zur Hilfeleistung wurden Pioniere aus Wilsdorf angefordert. Die Unglücksstätte bietet ein grauenvolles Bild der Zerstörung.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie

Mittwoch-Vormittagsziehung.

5000 RM.	50 600	121 308	249 331.
3000 RM.	141 839	309 329	300 651.
2000 RM.	14 613	21 457	32 422
1000 RM.	331 600	354 482	355 139.
500 RM.	7251	32 684	33 886
250 RM.	48 155	99 271	113 784
125 RM.	206 502	213 906	214 162
62 500 RM.	257 541	282 552	295 930

Mittwoch-Nachmittagsziehung.

5000 RM.	236 400	383 563.
3000 RM.	46 451	144 981
2000 RM.	8314	30 884
1000 RM.	37 215	50 192
500 RM.	123 923	131 209
250 RM.	255 493	258 766
125 RM.	257 424	264 986

Raspar Rögler.

Zum 100. Geburtstag 1938.

Am 12. Februar sind 100 Jahre verfloßen, seit der Kunst- und Heimatkundler Raspar Rögler in Kolsberg, Kreis Wehrburg, als eines armen Bauerns 8. Kind das Licht der Welt erblickte.

(Vortsetzung)

Ich kam, ein armer Bauernknab', Mit Bündel und mit Wanderstab' Vom Wehrwald.

Ich wandert' in die Ferne weit, Ich kaufte mir ein häßlich Kleid, Dein mußt' ich alt.

Das Kleid verändert' nicht den Sinn — Der Bauer steht noch immer drin Vom Wehrwald.

Der Kunde Unterfied der Welt In Rang und Titel, Gut und Geld, Der läßt mich tall.

Niemand's Herr, niemandes Knecht, Such' ich auf Erden leicht und recht Menschengehalt.

Rögler's geistreiche Begabung wurde von dem in unmittelbarer Nähe seines Elternhauses auf Schloß Kolsberg wohnenden Grafen Walderdorff erkannt und gefördert. Durch die Unterstützung dieses Gönners wurde Rögler in die Lage versetzt, seinen Unterricht in Badmari zu nehmen und für einige Jahre nach München auf die Akademie zu gehen, wo er unter der Leitung von Moritz v. Schwind eine feste Unterlage der Zeichenkunst und die besten Vorbilder für seine künstlerische Ausbildung erhielt. Den Pinsel hatte er beim Verlassen der Kunstschule noch nicht geführt. Auch wurde ihm von da ab, wie er einmal sagt, „das Almosenbrot des Grafen nicht mehr gereicht, so daß ich mit sehr geringen Kenntnissen in die Welt lief, um mich mit ihrer Hilfe durchs Leben zu schlagen. Man mußte ich mich notgedrungen auf allen Gebieten betätigen: Schrift, Feder und Pinsel, Figuren, Porträt, Landschaft und Ornamentik, Öl, Aquarell, Stein- und Gips-Malerei, ohne dafür ein eingetragenes Recht zu haben.“

Die Wanderjahre führten den jungen Künstler von Süddeutschland nach Noralberg und Graubünden, aber die starke Sehnsucht nach seiner engeren Heimat brachte ihn schon im Jahre 1869 nach Wiesbaden, wo er festen Wohnsitz nahm und sein Familienland fand.

Rögler war ein schlichter, geradeaus denkender und scharf beobachtender, äußerst bescheidener Mensch von großer Gemütsstärke und festerem Charakter, der das Leben wohl in seiner heiteren Heiligkeit liebte, aber von Natur aus mehr zum Ernst und zur Verschlossenheit neigte.

Ich bin ein freier Mann und reise Auf all das mündige Getz.

Wenn ich durch stille Wälder treibe, So lagst mir das viel besser zu.

Ich sehe zu dem eiten Glanze Der Welt hinunter, nicht empor, Und zieh' dem würdevollen Tange Uns Goldne Raib die Armut vor.

Ich stehe aufrecht vor dem Throne Der hohen Königin Natur, Bescheid' ich ihre Sternentrone Und ihre Pracht in Wald und Flur.

Ihr Jäger! Ich, dem ich mich beuge, Ihr Schadenbild erzieht mich sehr, Ihr Järnen! Ich, dem ich mich beuge, Und mich ergebe in Leid und Schmerz.

Wag mir die hohe Göttin geben Aus ihrer Fülle so viel nur, Im Frieden mein bescheid'nes Leben, Im frei zu wandeln meine Spur.

Wag sie mir nehmen nur die Sorgen Um meiner Lieben Wohl und Glüd, Weil doch ich heute auch morgen Frei lebe in ihren Schöpfungswort.

Es dürfte sich erübrigen, hier auf Einzelheiten des überaus reichen Schöpfens des Meisters einzugehen, der sowohl als Porträtist wie als Landschaftler, als Kunstschaffender des Wiesbadener Katsellers und des Theaters, wie als Zeichner von illustrierten Werken und Zeitschriften usw. weitesten Kreisen bekannt geworden ist. Hierzu sei noch bemerkt, daß die in dankenswerter Weise vom „Kasselerischen Kunstverein“ not-

*) Alle nachfolgenden Verse sind einer kleinen Gedichtesammlung „Meiner Familie und meinen Freunden gewidmet“ entnommen.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Donnerstag, 10. Febr., 20.00 bis 22.30 Uhr: „Der Schmutz der Madonna“. St. A. C. 21. — Freitag, 11. Febr., 20.00—23.00 Uhr: „Heinrich und Friedrich“. St. A. E. 20.

Kessels-Theater. Donnerstag, 10. Febr., 20.00 bis 22.00 Uhr: „Ewiges Wort“. — Freitag, 11. Febr., 20.00—22.00 Uhr: „Der Mann mit den grauen Schläfen“. St. A. II. 11.

Kurhaus. Freitag, 11. Febr., 16.00 Uhr kleiner Kurhausaal: Kaffeekonzert. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle. Eintrittspreis: 0,50 RM., Dauer- und Kurkarten gültig. 20.00 Uhr kleiner Kurhausaal: Operetten- und Walzer-Abend. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. 1. Ouvertüre zur Operette „Das Modell“ (H. v. Suppe); 2. Luyemburg-Walzer (Fr. Lehár); 3. Melodien aus der Operette „Glückliche Reise“ (Ed. Kanneke); 4. Ouvertüre zur Operette „Frau Luna“ (F. Linde); 5. Hab ich nur Deine Liebe, Lied aus „Boccaccio“ (Fr. v. Suppe); 6. Schachwalzer aus „Der Jägerbaron“ (Sch. Strauß); 7. Melodien aus der Operette „Rosenblat“ (G. Kanneke). Eintrittspreis: 0,75 RM., Dauer- und Kurkarten gültig.

Braunfels-Theater. Freitag, 11. Febr., 11.00 Uhr: Frühkonzert. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle. Kurkarten gültig.

Scala-Theater. „10 Varietè-Deutafessen“ mit Marocco Boys und Julia.

Film-Theater. „Walhalla: „Ranage“. Thalia: „Der Tiger von Ghnapur“. Ufa-Palast: „Verliebt der Krone“. Film-Palast: „Die unerschuldigte Stunde“. Capitol: „Zu neuen Ufern“. Apollo: „Wenn du eine Schmetterlingmutter hast“. Luna: „Kath und Glüd um Kinnemund“. Olympia: „Der Werd im Nebel“. Union: „Sherlock Holmes — Die graue Dame“. Urania: „Die Stimme ohne Gesicht“.

bereitete und im Laufe des Februars veranstaltete „Raspar Rögler-Gedächtnisausstellung“ je dem Kunstliebhaber Gelegenheit geben wird, die Schöpfungen des Meisters bewundern zu können.

Wenn auch der Entwicklungsgang der Kunst in den letzten Jahrzehnten seines Lebens seiner Kunstausstellung widersprach und mit seinen Werken immer einfacher hand, ja verachtet wurde, so blieb er doch bei aller Unklarheit der Verhältnisse und Umstände seiner alten Kunst treu und be kämpfte noch als Achtzigjähriger in Wort und Schrift mit bewunderungswürdiger Geisteskraft und Schärfe die Verirrungen und falschen Methoden der Neuerer. Sein letztes, öffentliches Wort gegen diese „Kunst“ mit der Antike: „An die Moderne“ klingt aus:

„Kalt, halte dich an eines! Wenn deine Kunst sich von der Natur loslöst, dann sage du dich von der Kunst los und schließe dich um so inniger an die Natur an, denn sie — die große, erhabene Natur — ist dein Hort, deine einzige Zuflucht. Reibe einfach, ehrlich, wahr und treu, wie sie, und du wirst auch unter tiefsten Erschütterungen einer verblendeten Welt nicht einen Augenblick die Zuversicht verlieren, daß dich ein e nicht verläßt — dein guter Genius!“

Kat und Schicksalsschläge, die er hauptsächlich nach der Jahrhundertwende bis zu seinem Tode zu überwinden hatte, verbanden ihn nur noch inniger mit seiner Kunst. Er fannte nur noch die Arbeit im Atelier, die ihn befriedigte und über alle Widerwärtigkeiten des Alltags hinwegbrachte. Abermals hat hat ihn das Schicksal durch den Tod seiner beiden Kinder — ein noch zur Schule gehendes Mädchen und den noch in beruflicher Ausbildung stehenden Sohn — getroffen, eine Wunde, die nie ganz vernarbt. Dem Gedicht „Aus der



Einen halben Tag weniger waschen —

Welch ein Vorteil bei Persil, daß es in einmaligen kurzen Rachen selbsttätig den Schmutz aus der Wäsche löst und Ihnen so die stundenlange Handarbeit am Waschlocherpartl

schwersten Zeit“ folgen „Tränen“. „Unter dem Schnee“, „Schweige, mein Herz“, „Ein Flämmlein“ und „Am Friedhof“ schließt mit der Selbsttötung:

Nichts mehr denken, nichts mehr sorgen, Nichts mehr wünschen: wohlgeborgen!

Rögler lebte zuletzt in voller Zurückgezogenheit nur noch seiner Kunst und seiner Häuslichkeit, betreut von seiner lieben, aus der ihm die besten Lebensjahre, eine geborenen Wiesbadenerin, und umgeben von einem kleinen Freundeskreis, der ihm in seinen Mühsalstunden durch Gesprauch, Erzählen und Vorlesen unterhaltende Abwechslung brachte.

Was hat er denn, wenn unter Leid und Schmerz Sie alles um ihn her zu Grabe tragen, Der alte Mensch, als was das stille Herz Ihm aufbewahrt aus glücklichen Tagen! Was war' er ohne die Erinnerung, In all das Liebe, das er einst beissen? Was war' ihm eines Glüdes Befolgung, Wenn er's noch dem Gemüße müßte vergessen?

Nach bis in seinen letzten Lebensabend sah man unseren Meister Rögler vor der Staffelei oder am Schreibtisch arbeitend, wenn auch unter großer Anstrengung, da seine Augen mehr und mehr verfielen, bis ihm am Obituarium des Jahres 1923 der Tod den Griffel aus der Hand nahm und ihm die heißersehnte Erlösung von aller irdischen Last und Pein brachte.

Erlösung! Ach ich höre wohl Die Oberglocken davon singen, Doch nur der Tod kann sie mir bringen! Das Kreuz bleibt ewig nur Symbol.

W. S.

Schreiberling Eduard Jacob

und eine „Besprechung“ von E. Sohn alias Emil Ludwig.

Wien, 9. Febr. In dem Prolog gegen die Zudenstippschaft Jacob lehnte der Staatsanwalt nach den Reden der Verantwortlichen seine Schulungsführungen ab, in denen er verschiedene Angaben der Anwälte zu kritisieren, neues Material gegen Heinrich Eduard Jacob vorbrachte. Er erklärte, er kenne nur ein Buch des üblichen Schreiberlings, „Mögen und Narren“. Interessanter aber vielleicht als dieses sei eine Besprechung des Buches durch E. Sohn, der sich Emil Ludwig nennt, in der es u. a. heißt: „Korruption von Wien bis Paris, von Paris bis zum Mars. Das mutige Bekenntnis zum Chaos pro toto ist der Sinn dieser Dichtung.“

Über noch eine andere Tatsache beleuchtet die Gefinnungsart der Angeklagten. Dieser Jacob, der im Weltkrieg als Gasmaskenmacher in Tappe ein begabtes Buch geschrieben hat, dann später in der Schweiz die weitere Entwicklung der Dichtung abgemacht habe, sei nach dem Kriege zur sozialistischen Eifen gezogen. Im Jahre 1922 habe er sich aber ein Außerkeisspiel von jüdischer Gefinnungsakrobatik geleistet. Jacob habe zunächst in Artikel geschrieben, daß in allen Bevölkerungsgruppen Österreichs ein ausgeprägter Haß gegen die Monarchie bestünde. Er habe die Behauptung aufgestellt, daß die Sozialdemokratie mit Recht auf der Hut sei, da der verlorene Bundeskanzler Dr. Dollfuß hochtätig, mit Hilfe des Ermächtigungsgesetzes, die Rechte der Arbeiter zu vergrößern. Ein Sozialdemokrat habe dann derleiße Heinrich Eduard Jacob Bundeskanzler Dr. Dollfuß mit der legendären Gestalt des Habsburger Monarchen verglichen, der durch 70 Jahre Österreich regierte, und habe erklärt, daß Dr. Dollfuß nur deshalb, weil der Parteienkampf das Parlament lähmte, gegen seinen Willen den Weg zum autoritären Regime ergreife.

Weiterhin wies der Staatsanwalt darauf hin, daß Jacob durchaus nicht so weltfremd gewesen sei, wie er das glauben machen wollte. Er habe sich für sein „Kaffeehaus“, das er als eine Sammlung des österreichischen Königen bezeichnet, von einem Wiener Kaffee-Importeur überredet lassen, das Buch zu lassen. Dabei sei überdies das Buch vom großen Teil garniert von ihm, sondern von einer gewissen Julia Hahn geschrieben worden. Er habe sich also außerdem noch mit fremden Federn geschmückt. Der Staatsanwalt prangerte schließlich noch die verbrecherischen Methoden der „Liter Campi-Jacob und der Mutter des laubenden Geschwisterpaars, der Martha Jacob, an. Selbst die 70jährige Frau, so erklärte er, habe sich wie eine gewisse Gaunerin benommen. Als z. B. die Polizei eine Hausungung in der Jacobischen Wohnung durchführte, habe die Frau belagende Briefe in eine Reisenschüssel gepackt und zum Fenster hinausgeschleudert.

Neues aus aller Welt.

Ozeanriese „Manhattan“ in der Unterelbe festgefahren.

Hamburg, 9. Febr. Der 24.000 große Jahrgangsdampfer „Manhattan“ der United States Lines, der am Mittwochmorgen die planmäßige Ausreise von Hamburg nach New York antrat, geriet in den Mittagsstunden auf der Elbe ungefähr auf halbem Wege nach Cuxhaven bei Brunsbüttel auf Grund. Der Unfall ist vermutlich auf Nebel oder auf besondere Wasserverhältnisse zurückzuführen, denn der Ostwind hatte 24 Stunden lang das Wasser aus dem Strom in die Nordsee geschoben. Mehrere Stunden lang war der Ozeanriese manövrierunfähig, so daß er mit eigener Kraft nicht flott kommen konnte. Zur Hilfeleistung eilten drei Hamburger Rettungs- und Schleppdampfer herbei, um das amerikanische Schiff abzubringen. Erst nach zweistündiger Arbeit gelang es, den Dampfer flott zu machen und in tieferes Fahrwasser zu bringen. Mit mehreren Stunden Verspätung setzte die „Manhattan“ die Reise nach New York fort.

Schweres Verkehrslinien durch falsches Fahren. Am Mittwoch stieg in Neuf in Ostmarken mit Längeren, der einen vor ihm fahrenden Straßenbahnwagen entgegen den Verkehrsregeln links überholen wollte, mit einem ihm entgegenkommenden Straßenbahnwagen zusammen. Die Langseite des Triebwagens wurde dabei aufgerissen. Von den Anhängen wurde ein Fahrrad gestolet, außerdem wurden mehrere Fahrgäste erheblich verletzt.

Begnadigung durch den Führer. Der Führer und Reichsführer hat die von dem Schwurgericht in Stuttgart gegen den am 1. Dezember 1937 verurteilten August Bötz wegen Mordes ausgeprochenen Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt. Der bisher unbestraft Beurteilte hat in der Reichsgerichtsverhandlung in einem Streit seine Frau, mit der er schon lange in Unfrieden lebte, erwidert.

Zigarettenhandel die Ursache des Theaterbrandes in Mailand. Die ersten Nachforschungen über die Ursache des Brandes, der zur Vernichtung des Teatro Lirico in Mailand geführt hat, haben ergeben, daß es sich um einen am Schluss der Vorstellung weggekauften Zigaretten- oder Zigarettenstummel handeln kann. Der Brand hat nämlich nach einwandfreien Feststellungen vom ersten Rang des Zuschauerraumes seinen Ausgang genommen. Hierbei ist zu bemerken, daß in den italienischen Theatern, abgesehen von den großen Opernhäusern, kein Rauchverbot besteht, obwohl eine solche Maßnahme nach früheren Theaterbränden immer wieder gefordert worden ist. Nicht nur der Zuschauerraum ist vernichtet, sondern auch das Bühnenhaus mit allen Gebäuden und Nebengebäuden, die Bühnen-einrichtung und die Kassenmagazine sind ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird auf über acht Millionen Lire geschätzt.

Gewichtsberechnungen beim Klavierpiel. Das Klavierpiel erfordert bekanntlich eine Arbeitsleistung, deren genaue Messung jetzt vorgenommen wurde. Es wurde dabei festgestellt, daß der Druck jedes einzelnen Fingers auf die Tastatur des Klaviers bei einem Pianissimo einem Gewicht von 110 Gramm, bei einem Fortissimo einem Gewicht von 600 Gramm entspricht. Daraus ergibt sich für den Einklang eines Klavierstücks ein durchschnittlicher Kraftaufwand von 3000 Kilogramm. Ein Konzertkünstler hat täglich zehn Stunden, bis, selbst die gleiche Arbeit wie eine Dampfmaschine mit 200 Zentner Druck. Es scheint demnach auch physikalisch richtig zu sein, wenn man sagt: Klavierpielen ist schwer.

Spuk in der Fernseh-Zelle.

„Bitte später! Ein noch nicht rasiert!“ / Der Mutterkoffer im Fernsehbild. / Ein taubstummes Brautpaar telefoniert.

Durch eine Glasfront blickt ein Herr. Elsig tritt ihm die Treppe, die zur Fernseh-Sprechzelle hinaufführt, mußte eine Beamtin mit Scharlach-Holmes-Bild und spricht die rätselhaften Worte: „Also doch nicht jemals! Stimmt auf-fallen!“

Die Beamtin lächelt das Lächeln eines Menschen, der sich mit seinem Gesicht abgefunden hat. „Das ist nur einer von vielen“, erzählt sie, als der Besucher gegangen ist. „Viele Leute, besonders Fremde, die ein Fernseh-Bild zwischen Berlin-Potsdamer Platz und Berlin-Gardenbergstraße annehmen, tun dies nur aus wissenschaftlicher Neugier. Da sie in Berlin oft keine Konzerte haben, sieht es ihnen an einem Fernsehpartner. Dann spricht eine von uns ein. Daß sie der Dame nachher von der Stelle, mit der er gesprochen hat, sofort zurück zu der Stelle, die er angestrichelt hat, begibt, um festzustellen, ob die Beamtin, mit der er sich unterhielt, in Wirklichkeit auch so aussieht wie im Fernseh-Bild, erleben wir mit erheblicher Regelmäßigkeit. Einer argwöhnisch sogar, daß das Bild dadurch entstünde, daß sich die Beamtin außerhalb der Zelle hinter dem Glasgehäuse aufhält der Zelle aufstellt.“

„Wieviele Anmeldungen haben Sie täglich?“

„Bei gewöhnlichem Geschäftsgang sieht bis zehn. Ausstellungen und Tagungen bringen grandiose Steigerungen, besonders der Nürnberg-Partei und die Leipziger Frühjahrsmesse. Denn bekanntlich haben außer Berlin auch Nürnberg und Leipzig Fernseh-Sprechzellen.“

Es war auch während des letzten Parteitages, als ein Ehemann von Nürnberg aus seine Frau anrief, um ihr zum Geburtstag zu gratulieren. Die Gattin hatte den zehn-jährigen Sohn mitgebracht, dessen Begeisterung sogar die Doppelwände der Zelle durchdrang. „Halt, ich kann genau sehen, wie spät es auf deiner Uhr in Nürnberg ist“, hörten wir ihn lachen.

Große Freude löste auch das „Gespräch“ aus, das zwischen einem taubstummen Brautpaar stattfand. Es handelte sich um Hochzeitsvorbereitungen. Der in Leipzig wohnende Brautgroom hatte keine Zeit zu Besprechungen nach Berlin zu kommen. Für die beiden von der Natur benachteiligten Menschen erwies sich das Fernseh-Bild als ausgezeichnete Übermittler ihrer Gebärdenprache. „Das ist ja eine herrliche Erfindung!“ logte der das junge Mädchen begleitende und dem „Gespräch“ beizuhörende Onkel nachher zu uns. „Und wenn es halt drei oder vierzig Jahre später wäre, ich hätte nicht bereut, meiner Nichte diese Freude gemacht zu haben.“

Viele Ausländer kommen zu uns, da Deutschland das einzige Land der Welt ist, das diese Einrichtung besitzt. Gestern war ein persischer Physiker aus Teheran



Österreichische Gebirgsjäger übten mit Gasmaske und Schneemantel.

Österreichische Infanterie bei einer Winterübung auf der Sophienalpe: Eine mit Schneemanteln und Gasmasken ausgerüstete Stipatrouille unterwegs.

(Scherl-Wagenborg-M.)

Handel mit Menschenhaaren. Wie aus einer Veröffentlichung des britischen Handelsamtes zu entnehmen ist, hat England von allen Nationen der Welt den größten Bedarf an menschlichen Haaren. Für nahezu 20 Mill. RM. werden jährlich nach England Frauenhaare für Perücken, künstliche Locken und Haarersatzteile eingeführt.

Kaubantübertragung von den Pyramiden. Zum ersten Male in der Geschichte der ägyptischen Pyramiden wird in den nächsten Tagen ein Ereignis stattfinden, bei dem sich in der Tat Tausende begeben. Der britische Archäologe Professor Walter Emery, der vor kurzem eine Reihe ägyptischer Königsgräber entdeckt hat, wird zum Gipfel der Cheops-Pyramide aus eine Rundfunkübertragung halten. Bei dieser Gelegenheit werden auch eine Reihe von anderen Wissenschaftlern und Arbeitern, die bei den Ausgrabungen mitgewirkt haben, sprechen.

Marconis Nachbarn werden Mäusen. Jedermann an der Riviera di Ponente kannte die „Elettra“, das schimmernde weiße Schiff, auf dem der geniale Guglielmo Marconi, der Begründer des Funkers, mit seiner Frau und seinem Töchterchen lebte. Die Robine dieser Nacht schmiedet ein Bild Mussolinis mit der eigenhändigen Widmung: „Dem Senator Marconi, dem Meister des Raumes und dem Beherrscher des Äthers.“ Nach dem Tode des Erfinders haben sich eine ganze Reihe von Sammlern, unter ihnen mehrere englische und amerikanische Millionäre, darum bemüht, dieses Schiff zu erwerben und den hinterlassenen hohen Preis für die „Elettra“ geboten. Denn das Schiff war nicht nur die Wohnung, sondern auch das Laboratorium und die Versuchsanstalt für Marconis Erfindungen. Nun hat sich der italienische Staat entschlossen, die „Elettra“ zu erwerben und unter Denkmalschutz zu stellen. Das Schiff, das im Hafen von Santa Margherita liegt, soll in ein „Museum des Marconi“ verwandelt werden, um Andenken an einen der genialsten Entdecker unserer Zeit.

Französisches Wasserflugzeug rast gegen eine Mauer.

Acht Personen ertranken.

Paris, 9. Febr. Ein französisches Wasserflugzeug der Streda-Marie-Tunis ist am Mittwochvormittag beim Start in Marignane in der Nähe von Marseille gegen eine Mauer gerast und zerstückelt. An Bord befanden sich elf Fluggäste und drei Mann Besatzung. Die Maschine ging sofort unter. Sechs Personen konnten aus dem Wasser gezogen werden, die acht übrigen verschwanden mit dem Flugzeug unter Wasser und konnten bisher noch nicht geborgen werden. Es handelt sich um sechs Fluggäste und den Flugführer sowie den Janitor.

Bei gleichbleibender Qualität

Chlorodont

Tube 40 Pf. und 75 Pf.

Sich des Hutes und menschlicher Charakter. Der Präsident des englischen Verbandes der Herrenhuthändler, E. C. F. Incher, hat erklärt, daß man aus dem Hute eines Hutes auf den Charakter seines Trägers schließen kann. Nach den Erfahrungen Incher trägt ein selbstbewusster Mann seinen Hut ein wenig über das rechte Auge gekippt. Hat ein Mann hingegen die Gewohnheit, seinen Hut mehr nach dem linken Auge geneigt zu tragen, so kann er als vorurteillos und gerade denkend bezeichnet werden. Wenn jemand seinen Hut ganz gerade aufsetzt, so ist er verlässlich und erweist sich als ein ausgezeichneter Angestellter. Gingen muß man sich vor Männern hüten, die ihren Hut ganz tief über das linke Ohr ziehen. Heiratschwindler pflegen diese Gewohnheit zu haben, um dadurch unmerklich zu wirken. Aber nicht nur diese gefährliche Sorte von Männern trägt den Hut tief über das linke Ohr gedrückt, auch harmlosere Männer, die aber gleichzeitig mit mehreren Frauen und Mädchen flirteten, tragen den Hut auf diese Art. Solche Männer, die weiche schwarze Hüte bevorzugen, sind anpassungsfähig, haben einen großen Verstand und stellen in Bezug auf Charakter das Ideal aller heiratsfähigen Mädchen dar.

Sechs Polizisten und eine Perlenkette. Die amerikanische Filmhauptdarstellerin Norma Shearer hat sechs Polizeibeamte zuerletzt bekommen, die sie während der Aufnahmen zu dem gegenwärtig erscheinenden historischen Film „Marie Antoinette“ ständig zu bewachen haben. Diesmal ist es nicht die Angst vor Erpressen und Menschenraub, die den Anlaß zu dieser Maßnahme gab; Norma Shearer trägt als Marie Antoinette den unschätzbar wertvollen Originalschmuck, bestehend aus einer goldenen, mit Brillanten verzierten Halskette, Broschen und Ringen, die die unglückselige Königin, die während der französischen Revolution der Guillotine zum Opfer fiel, einst getragen hat. Mit großen Mühen hat man den historischen Schmuck aus Privatbesitz und Museen nach Hollywood geschafft, einschließlich des Original-Perlenkettens der Königin und zahlreicher anderer Reliquien. Um den Schreibern dieser Kostümkosten die Gewähr zu geben, daß sie sie unversehrt zurückbekommen, bekam Norma Shearer ihre Leibwache, die sie während der Dreharbeiten nicht aus dem Auge läßt.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.

(Klimatologie beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	9. Februar 1938	10. Febr.
Ortzeit	7 Uhr 14 Uhr 21 Uhr 7 Uhr	
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe	738.0 736.8 736.4 736.7	
rel.		
Lufttemperatur (Güllow)	-0.3 2.0 3.4 4.6	
Minimale Feuchtigkeit (Güllow)	98 96 93 95	
Windrichtung und -stärke	W 1.0 E 2.0 SE 0.0 W 0.0	
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.0 0.4 0.0 4.3	
Wetter	bedeckt bedeckt bedeckt bedeckt	
9. Febr. 1938: höchste Temperatur: 2.6		
Tagtemperatur der Temperatur: 2.1		
10. Febr. 1938: niedrigste Nachttemperatur: 2.2		
Sonnenstunden am 9. Febr. 1938:		
normale - Std. - Min.	nachmittags - Std. - Min.	

Die heutige Ausgabe umfasst 12 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

MOBEL DARMSTADT

Frankenstraße 25
Ehedarlehen! Kein Laden!

Freibankfischverkauf Wiesbaden
Freitag, den 11. Februar 1938
v. 9. 301—1000 v. 13—14 Uhr
v. 9. 1001—1100 v. 14—15 Uhr
v. 9. 1201—1300 v. 16—17 Uhr
Samstag, den 12. Februar 1938
v. 9. 1301—1400 v. 7—8 Uhr
v. 9. 1401—1500 v. 8—9 Uhr
Städt. Schlachthofverwaltung
Wiesbaden.

Bei Blufarmut

Gicht, Skrofulose nehmen Sie
oder geben Sie Ihren Kindern

Lebertran!

Sie kaufen ihn bei uns in
frischer bester Ware, auch
in wohlschmeckender
Form, sehr vorteilhaft

Dr. Jünke
Alexi Jünke
Michelsberg 9 K.-Fr.-Ring 30

Haarausfall?

Aufbauhilfe für das Haar —
Salz, Kalium, Natrium, Eisen,
Silber — enthält reichlich die
Vitaminen A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.
Athen-Lana
Brennerei-Haarwasser
Wien hat es. Flasche 1.70 und
2.85 RM.
Reform- und Kräuterhaus
Meyrer, nur Rheinstr. 71

Hülsenfrüchte

sind kostwertige
Nahrungsmittel

1/2 kg. Preise
Bohnen, weiß, 48, 28 und 22
Erbsen
gelbe, mit Schale, 32 und 28
gelbe, geschälte, 31 und 27
gelbe, geschälte, ganz, 35 und 32
grüne, mit Schale, 32
grüne, geschälte, 31 und 27
Linsen 36, 30 und 24

Vollheringe 6 u. 4
10 Stück 58 u. 38 RM.
Für Wülcher St. 10, 10 St. 98

Konserven

1/2 D. 1/2 D.
Junge Schnittbohnen 47 33
Junge Bruchbohnen 49 34
Jn. Bohnenbrühe 66 36
Gemühtes Gemüse 61 38
Gemühtes Erbsen 53 35
Junge Erbsen 64 40
Karotten, geschnitten 35 22
Spinat 47 33

Schwante Nachf.
Schwalbacher Str. 58, T. 27414

Auto-Verleih

Loyal
neue Wagen
Bahnhofstr. 27, Tel. 22988

In der Auslage zeige ich
eine sehr schöne

Braut- Aussteuer

Jederzeit unverbindliche
Beratung und Kostenan-
schläge für Aussteuern
und Ergänzungen

**Theodor
Werner**

Nur: Webergasse, Ecke Langgasse

FISCHE
stets frisch und
preiswert in
Frickel's Fischhallen
Grabenstr. 16, Tel. 2836 1/2
Moritzstr. 28, Tel. 27590
Wörthstr. 24, Tel. 27591

Von frischen Zufahren heute besonders preiswert:
Hochfeiner **Heilbutt** i. Ausschnitt 500 g **1.20**
großer ohne Abfall
Ja Schellfisch • Kabeljau • Seelachs
ohne Kopf 1/2 kg 48 35 30
im Ausschnitt, küchenfertig gepulzt, entsprechender Aufschlag
Fischfilet reines Fleisch o. Haut u. Grät, 1/2 kg 40—60
ff Seehecht 1/2 Fisch o. K. 80 30, i. Ausschnitt o. Grät 1.00
Rotzungen, Limandes, Schollen
stets frisch zu Tagespreisen
Edelmaränen 1.-, Lachsforellen 1.80
Rheinhechte 1.00, Zander nach Größe 90—1.20
Lebende Karpfen, Schleie, Forellen
Ja rotfl. Salm i. Ausschnitt 1.80
Frische Seemuschel 1 1/2 kg 40 30
Gewäss. Stockfisch, Mitteltücke 1/2 kg 40 30
In unseren Bratereien täglich von 9 Uhr ab
heiß aus der Pfanne **Fischkoteletts 1/2 kg 60 30**
Deutsche Fisch-Vollkonserven
Leckerbissen! Nur beste Fabrikate!
Dose: 25, 28, 32, 35, 42 und 48
Rauchsal und Rauchlachs im Ausschnitt
Geräucherte und marinierte Fische
in großer Auswahl sehr billig!
Beste Holl. Vollheringe, fetteste Matjesheringe
Beachten Sie unsere Auslagen!
Aufträge für Freitag erbitten schon Donnerstag!

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnisnahme:
Die Annahmestelle **Oranienstraße 18**
ist nicht aufgehoben.
Jetzt eigener Laden u. Annahmestelle der
Färberei Zwick & Heeschen, Wiesbaden.

Großwäscherei Fischer
Wiesbaden-Rambach
Fernruf 23380

Dekatieren

von Kleiderstoffen aller Art,
ist ein unbedingt erforderliche,
wenn Sie sich vor Ärger und
Verlust schützen wollen.
Gewissenhafte Ausführung
verbürgt.

Plisse-Groon
Michelsberg 12

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 11. Februar 1938,
ab vormittags 10 Uhr veräußert
in Wiesbaden, Marktplatz 3, I.
Versteigerungslokal, öffentl. meist-
bietend geg. Barsahl, bestimmt:
1 großer Holten Papier (Saup-
pel), 1 Antiquar, 1 Stenogramm-
buche, 1 Kassenbuch, 1 Zier-
buch, 1 Zinten, 1 Zinken, 1 Gold-
papier, 1 Photolampe, ferner eine
große Leuchte, 1 Waren-
schrank, 1 Telefonanlage, ein
Schreibmaschinenteil u. a. m.
Beitold, Gerichtsvollzieher,
Scherreiner Straße 9, Tel. 26210.

Teigwaren

Eierbruchmakaroni . . . 500 g 40
Eierbandnudeln 10 mm . . . 500 g 42
Eierspätzle 500 g 48
Eierwellen 500 g 50
Eierbandnudeln 250 g 25
m Perga-Packung 500 g 50
Feine Eierband in Cellophan-
200 g-Packung 38
Tomatenmark 1/2 Dose 22
Tomatenmark 1/4 Dose 2 Dosen 25

Dörrobst

Pflaumen 500 g 58, 48, 38
Mischobst 500 g 90, 68
Kranzfeigen 500 g 30
Smyrna-Tafelfeigen 500 g 38
Apfelmus 1 1/2 Normaldose 68
Pflaumen mit Stein 1/4 Normaldose 60

HH Harth
Harth hilft haushalten

RESTE! RAUS!

Georg Diez

das große Fachgeschäft für

GARDINEN - TAPETEN
TEPPICHE - LINOLEUM

Friedrichstraße 51, Ecke Kirchgasse

Gesunden Körper gute Figur

bekommen Sie durch meine, in

eigener Werkstatt angefertigten

Leibbinden u. Hüfthalter

Gummigürtel von 4.50 RM. an

Lasticflorgürtel (Zweizuggürtel)

— in verschiedenen Preislagen —

Kommen Sie in das gute

alte Fachgeschäft zu

P. A. Stoss Nachf.

Gaunsstr. 2 / Jnh.: 9 Max Hefflerich

• Vergelt die hungernden Bögel nicht! •

Für die vielen Beweise wohlwender
Anteilnahme bei dem Hinscheiden meines
lieben Mannes, unseres guten Vaters danken
wir allen recht herzlich. Ebenfalls für die
Blumenspenden. Ganz besonderen Dank
Herrn Dekan Mulot für die trostreichen
Worte.

**Luise Rogge, geb. Walther
und Kinder.**

Wiesbaden, den 10. Februar 1938.

Für die mir beim Heimgange meiner
lieben Frau in so überreichem Maße
erwiesene wohlwundene Teilnahme sage
ich meinen herzlichsten Dank.

Paul Siegel.

Wiesbaden, im Februar 1938.



Übermorgen ist Kehraus

Immer rascherem Tempo verschwinden
all die guten Wintersachen von der Bild-
fläche. Sie müssen Abschied nehmen.
Wir brauchen Platz für die neue Frühjahrs-
Auswahl. Das ist Ihr Vorteil. Wie preis-
günstig bekommen Sie da sogar unsere
liebsten Stammgaststätten noch in den
letzten zwei Tagen im

Winter-Schluß-Verkauf

Nur noch heute, morgen und übermorgen
haben Sie diese außergewöhnlich günstigen
Einkaufsmöglichkeiten im Winter-Schluß-
Verkauf „Ende gut — alles gut“ der

gewissenhaften Fachleute für
Herren- und Knaben-Kleidung

Zapp
WIESBADEN

